

WN 27.9.11

# Konstruktive Debatte über das Wiler Kulturleben

Am Montagabend war das Publikumsinteresse an der Podiumsdiskussion erstaunlich gross. Die Sitzplätze im Dachgeschoss des Hofes zu Wil waren rasch restlos gefüllt. Das Thema: Sind die Weichen im Wiler Kulturleben richtig gestellt?

**Wil** Auf dem Podium zum Wiler Kulturleben sassen Stefan Kreier, Mitglied der Künstlerkollektivs Ohm 41; Florence Leonetti, Leiterin der Tonhalle Wil; Michael Sarbach, Gare de Lion, Präsident Verein Soundsofa; Ruedi Schär, Ortsbürgerrat und Mitglied städtische Kulturkommission sowie Walter Dönni, Präsident Bühne 70. In der von Hans Suter, Redaktionsleiter der Wiler Zeitung, geleiteten Diskussion, kristallisierte sich heraus, dass in Wil viel engagierte Kulturarbeit geleistet wird, oft ehrenamtlich. Die Schwachstellen wurden vorwiegend in den Rahmenbedingungen festgestellt.

**Stimmungsänderung** Die Einschätzungen, wie engagiert heute für die Kultur gearbeitet wird, fielen unterschiedlich aus. Stefan Kreier wies etwa darauf hin, dass in der Vergangenheit in Wil eine deutliche Aufbruchstimmung geherrscht habe, die zur Gründung der Kulturremise - heute Gare de Lion



Die Teilnehmer des Podiums im Hof zu Wil (v.l.): Stefan Kreier, Künstlerkollektiv Ohm41, Florence Leonetti, Leiterin Tonhalle Wil, Michael Sarbach, Gare de Lion, Podiumsmoderator Hans Suter, Ruedi Schär, Mitglied städtische Kulturkommission und Walter Dönni, Präsident Bühne70.

- sowie der Kunsthalle geführt habe. Heute würde die Kultur oft verwaltet. Er stellt bei der Stadt eine gewisse Mutlosigkeit fest. «Für einen wilden Verein wie Ohm 41, der auch mal querschlägt, ist es im Vergleich zu früher ein himmelweiter Unterschied. Bei unserer Kunstaktion in diesem Sommer haben wir einen Rattenschwanz von Bewilligungen einholen müssen», nannte er als Beispiel für den Kulturwandel, der ihm negativ auffällt. Andere Podi-

umsteilnehmer beurteilen die Situation weniger kritisch. Gleichwohl wurde die Tendenz zur Bürokratie in verschiedenen Wortmeldungen bemängelt. Man müsse gelegentlich in der Stadtverwaltung etwas lästig sein, um Anliegen in der Kultur durchzusetzen, berichtete Michael Sarbach von seinen Erfahrungen. Im zweiten Teil des Abends wurde die Diskussion auf das Publikum ausgeweitet. Einzelne Aussagen bezogen sich auf den noto-

rischen Mangel an erschwinglichen Proberäumen. Auch die zum Teil geringen Möglichkeiten zur Promotion von Anlässen wurden beanstandet. Interessierte würden oft erst im Nachhinein von ihnen erfahren. Eine zentrale Erfassungsstelle könnte etwa die Daten zu einer Kulturveranstaltung aufnehmen und dafür sorgen, dass diese auf sämtlichen entsprechenden Plattformen veröffentlicht werden, wurde vorgeschlagen. Im Weiteren wurde vermehrte politische Lobbyarbeit für Kulturanliegen im Stadtparlament angeregt.

**Willkommene Aussprache** Nach 21.30 Uhr endete das Podiumsgespräch. Wie Stadtparlamentarier Erwin Böhi, der den Anlass mit dem Journalisten Adrian Zeller organisiert hatte, erwähnte, habe er auch die Stadtpräsidentin sowie die Kulturbeauftragte zur Teilnahme eingeladen, beide seien jedoch verhindert gewesen. Verschiedene Besucherinnen und Besucher stellten der Gesprächsrunde ein positives Zeugnis aus. Der Publikumsaufmarsch von rund 50 Personen zeigte, dass eine öffentliche Aussprache über das Wiler Kulturleben einem grossen Bedürfnis entsprach. Ob sie zu konkreten Verbesserungen führt, bleibt abzuwarten. *pd/mra*

z.Vg.